

„Da wurden ihre Augen geöffnet“

Gottesdienstentwurf
für die Osterzeit

Bausteine für
Predigt-, Familien- oder
Kindergottesdienste

zur Emmausgeschichte, Lukas 24,13-35



CBM-Vorstand Dr. Rainer Brockhaus

Inhalt

Bausteine für den Gottesdienst

Gruß an die Gemeinde	3
Ausgewählte Bibeltexte	4
Theologischer Impuls	5
Liturgische Texte	6
Osterkreuz gestalten	7
Was kann ich sehen?	8
Meditation	9
Biblische Nacherzählung	10
Osterbrot teilen	12
„So glücklich, dass er sieht!“	13
Kollektenempfehlung	15
Segen und Fürbitten	16

Sonstiges

Materialangebot – Broschüren der CBM	17
---	----

Liebe Pfarrerinnen und Pfarrer, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Emmausgeschichte, die vielen von uns sehr vertraut ist, gehört zu den Osterberichten. Dabei geht es um das Erkennen und Sehen im übertragenen Sinn. Es hat lange gedauert, bis die Jünger auf dem Weg ihren auferstandenen Herrn erkannten.

Erkennen wir immer, was Gott mit uns vorhat? Sicher nicht. Und manchmal schauen wir sogar geflissentlich daran vorbei, wenn wir nicht bereit sind zu tun, was getan werden muss. Die Emmausgeschichte zeigt uns, dass es sich lohnt, genau hinzuschauen.

Deshalb lädt die Christoffel-Blindenmission (CBM) Sie ein, dazu den Gottesdienst dieser Broschüre in der Osterzeit zu feiern. Wir haben für Sie Bausteine dafür entworfen. Diese können Sie auswählen und in Ihre Gottesdienstfeier integrieren oder mit unseren Bausteinen einen kompletten Gottesdienst feiern.

In ihrer weltweiten Arbeit engagiert sich die CBM für Menschen mit Behinderungen in Armutsregionen. Dabei geht es unter anderem um Augenheilkunde mit Operationen und Rehabilitation, aber auch um soziale Rechte und volle Teilhabe mit und ohne Augenlicht.

Dazu haben wir Ihnen eine Geschichte ausgesucht, die Sie einlädt, dafür eine Kollekte zu sammeln. Gerne können Sie dafür auch weiteres Material anfordern. Kontakt-Informationen dazu finden Sie am Ende der Broschüre.

Herzliche Grüße
Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –

Liebe Gemeinde,

in der **Osterzeit** laden wir Sie dazu ein, sich in diesem Gottesdienst mit dem Thema Sehen zu befassen.

Das **Auferstehungswunder** zu sehen und zu begreifen, das war die Herausforderung der Frauen am Grab, der Jünger und der beiden Weggefährten nach Emmaus. Vielleicht geht Gott auch manchmal ein Stück des Wegs mit uns und wir merken es gar nicht? Sind wir auch „Emmausjüngerinnen und Emmausjünger“?

Das Wichtigste ist, dass wir am Ende Jesus Christus erkennen. Das darf auch manchmal dauern. Gott hat Geduld mit uns!

Die Christoffel-Blindenmission, abgekürzt CBM, lädt uns dazu ein, in diesem Gottesdienst das Auferstehungswunder zu betrachten.

Die CBM setzt sich als internationale christliche Organisation dafür ein, dass Menschen in den ärmsten Regionen der Welt nicht unnötig blind oder sehbehindert sein müssen.

Möge **Gott** diesen Gottesdienst segnen und uns in unserem Erkennen leiten.



Foto: CBM

↑ Wie diese Kinder in Uganda wollen wir gemeinsam singen – und das Leben feiern!

Hallelujavers

Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Der Herr ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden.

Lied: Herr, bleibe bei uns
(EG 483)



Predigttext

Lukas 24,13-35

13 Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus.

14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. **15** Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. **16** Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. **18** Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

19 Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; **20** wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. **21** Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist.

22 Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, **23** haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. **24** Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! **26** Musste nicht der Christus dies erliden und in seine Herrlichkeit eingehen?

27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war. **28** Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. **29** Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

30 Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

31 Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. **32** Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

33 Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; **34** die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. **35** Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.

Aus: Lutherbibel, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart



Theologischer Impuls

Der Auferstandene öffnet Augen

Eine verändernde Begegnung

Die Geschichte der sogenannten Emmausjünger hat in den Osterberichten der Evangelien eine besondere Stellung. Anders als in den übrigen Berichten fehlt hier das Moment der erschreckenden Konfrontation durch einen Engel oder den Auferstandenen selbst. Der Reiz beim Lesen oder Hören dieses Berichts liegt im Gegenteil darin, dass wir bereits wissen, was passiert. Nämlich, dass der auferstandene Christus sich zu denen gesellt, die um ihn als einen Toten trauern. Wenn wir den Text lesen oder hören ist uns klar, dass er sich ihnen auf irgendeine Weise zu erkennen geben wird. Die Jünger dagegen verstehen nur allmählich und wir dürfen ihnen beim langsamen Begreifen zuschauen. Darin liegt das Faszinierende der Erzählung, die durchaus ironische Züge hat.

Ihre Bedeutung hat die Erzählung nach verbreiteter Auffassung darin, dass sie den Osterglauben der Christenheit in Wort und Sakrament verankern möchte. So legt der Auferstandene aus der Schrift dar, „ausgehend von Mose und allen Propheten“ (Vers 27), dass das Kreuz Christi eine heilsgeschichtliche Notwendigkeit ist und Jesu Auferstehung einem gläubigen Herzen keine Überraschung sein kann (Verse 25-26). Zum Glaubensgut der Jünger

wird die Auferstehung Jesu aber erst, als sie mit Christus Mahlgemeinschaft haben. Da erkennen sie ihn endlich und können verstehen, was sie zuvor unter dem Hören seiner biblischen Auslegung nur ahnten: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete ...?“ (Vers 32)

Gehaltene Augen

Zu den Spannungen des Berichts gehört die Frage, warum die Jünger ihren Jesus, der ihnen so vertraut war, nicht erkannten. Der Evangelist deutet mit dem Passivum eine geistliche Dimension an, wenn er eingangs notiert „ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten“ (Vers 16) und dies mit dem Brotbrechen auflöst: „Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn“ (Vers 31). Sehen konnten sie Christus zwar, aber nicht erkennen, schon gar nicht als den Auferstandenen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Christoffel-Blindenmission (CBM) interessieren sich besonders für Fragen des Nicht-Sehens. „Wir öffnen Augen“ lautet das Motto der Organisation. Damit drücken wir den Wunsch aus, möglichst vielen Menschen mit Seh- (und anderen) Beeinträchtigungen in den Armutsregionen dieser Erde zu einem besseren Leben zu verhelfen.

Das Öffnen von Augen beschäftigt uns aber auch im Sinne von Erkennen. Denn allzu oft begegnen nicht behinderte Menschen Menschen mit Behinderungen nicht als „Menschen auf Augenhöhe“. Sie betrachten sie als Bedürftige, denen sie helfen sollten, aber nicht als Menschen mit Rechten, die über ihr eigenes Leben selbst entscheiden wollen und können. Sie sehen sie, aber erkennen sie nicht in ihrer gottgegebenen Würde, mit ihren Fähigkeiten und Erfahrungen, mit ihrem wichtigen Beitrag zu unser aller Leben. Sie erkennen nicht, welche Vielfalt und welcher Reichtum damit uns allen verloren geht. Damit dies erkannt wird, setzt sich die CBM für eine inklusive Welt ein.

Sehen lernen

Die Emmaus-Geschichte hilft uns glauben, dass Christus Augen öffnet. Mit Ostern hat der Tod nicht mehr das letzte Wort. Christi Auferstehung überwindet aber nicht nur den Tod, sondern auch die alten Denk- und Erfahrungsmuster. Wer Ostern erlebt hat, lebt anders, denkt anders, sieht anders. So will Ostern auch den Glauben dafür wecken, dass ein neues Miteinander unter den Menschen möglich ist. Und wer Jesus als Auferstandenen erkennt, der lernt auch, seine Mitmenschen neu zu sehen. Das heißt für uns: Inklusion ist möglich!

Liturgische Texte für den Eingang

Herr, gib uns offene Augen,
die dich sehen.

Herr, gib uns offene Ohren,
die dich hören.

Herr, gib uns ein offenes Herz,
das dich erkennt –
wenn möglich nicht erst beim
Brechen des Brotes. Amen.

Gott,

du begleitest uns Menschen
auf unserem Lebensweg,
wie du die Emmaus-Jünger
begleitet hast.

Wir sind oft blind und erkennen nicht,
dass du bei uns bist.

Öffne du unsere Augen und unser Herz,
dass wir deinen Sohn als den
auferstandenen Herrn erkennen,
der uns das Brot des Lebens bricht.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.
Amen.

Kyrie

Herr Jesus Christus,

du hast die beiden Jünger nach
Emmaus begleitet. Auch wir fühlen
uns manchmal mutlos und allein.
Du aber bist immer an unserer Seite.
Herr, erbarme dich unser.

Wir sind manchmal enttäuscht und
ratlos. Du aber gibst uns neuen Mut.
Christus, erbarme dich unser.

Wir merken oft nichts von deiner Nähe.
Du aber bist in unserer Mitte,
auch wenn wir dich nicht sehen.
Herr, erbarme dich unser.

Aus: Laacher Messbuch, Gottes Wort im Kirchenjahr,
Messvorbereitungen von Pfarrer Bruno Layer,
Pfarrer Dr. Georg Pauser, Redemptoristen

Osterkreuz gestalten

Ein großes Holzkreuz (etwa 1,80 Meter hoch) wird grob mit Maschendraht umwickelt, der Draht fixiert.

Die Gäste des Ostergottesdienstes werden gebeten, Schnittblumen in den Gottesdienst mitzubringen. Alternativ kann die Gemeindeleitung an Karsamstag kurz vor Ende der Öffnungszeiten nicht verkaufte Blumen in Blumenläden besorgen. Diese werden oft kostenfrei abgegeben.

Das Kreuz Christi wird zum Baum des Lebens. Die Botschaft der Auferstehung kann sichtbar und erlebbar gemacht werden. Am toten Holz des Kreuzes blüht neues Leben.

Zu Beginn des Gottesdienstes steht das leere, vorbereitete Holzkreuz im Altarraum. Im Laufe des Gottesdienstes wird die Gemeinde eingeladen, während eines Musikstücks nach vorn zu kommen und die mitgebrachten Blumen an das Kreuz zu stecken. Hat die Gemeindeleitung die Blumen besorgt, werden die Blumenbehälter jetzt neben das Kreuz gestellt.

Was kann ich sehen?

Für Kindergottesdienst, Konfirmandenarbeit, Gruppenarbeit

Was Menschen wahrnehmen und sehen können, hängt auch stark von ihrer aktuellen seelischen Verfassung ab. Wie es Menschen geht, beeinflusst stark die Wahrnehmung. Wenn ich mit mir und eigenen Themen und Problemen beschäftigt bin, habe ich kein Auge für das, was auf meinem Weg passiert. Dann habe ich kein Auge für die Mitmenschen, denen ich begegne.

Die Emmausjünger sind in ihrer Trauer gefangen. Sie haben keinen Blick für das, was auf ihrem Weg passiert, und sie nehmen den Mann, der sich zu ihnen gesellt, gar nicht wahr. Sicherlich gehen sie langsam und mit hängenden Schultern, den Blick gesenkt. Trotzdem spüren sie, dass der Mann ihnen guttut. Er hört ihnen zu und das, was er sagt, tröstet sie ein wenig. Deshalb laden sie ihn ein, mit ihnen zu essen.

Mit Kindern bietet sich in diesem Zusammenhang eine kleine Übung an: Die Kinder gehen im Raum umher. Dabei bedenken sie: Wie gehe ich, wenn ich traurig bin? Wie gehen andere, die traurig sind? Was sehe ich eigentlich, wenn ich so laufe? Wenn dann jemand mit mir spricht, schaue ich ihn an? Oder schaue ich nach unten? Oder nur vor mich hin? In einer anschließenden Runde können Dinge zusammengetragen werden, die traurig machen.

Dabei werden die Kinder sicherlich sowohl ihre persönlichen Kindersorgen nennen als auch welt-politische Probleme, die ihnen Angst machen. Je nach Möglichkeiten vor Ort kann jedes Kind einen Stein in die Hand bekommen. Der Stein steht für alles, was traurig macht. Wenn die Kinder benennen, was sie (manchmal) traurig macht, können sie ihren Stein auf dem Altar oder der gestalteten Mitte ablegen. Abschließend kann ein Gebet gesprochen werden.

Der Rückweg der Emmausjünger wird nur mit einem Satz in der Bibel erwähnt. Doch hier sind die Jünger in einer ganz anderen Stimmung. Ihre Trauer war in Freude verwandelt. Wie werden sie gelaufen sein? Wie schnell? Wie gehen Menschen, wenn sie fröhlich sind? Wenn sie eine gute Nachricht weitergeben wollen? Was sehe ich? Wenn mir jemand begegnet – wie sehe ich diesen Menschen?

Die Kinder laufen jetzt als fröhliche Menschen im Raum herum und nehmen wahr, wie sich das anfühlt. Im Anschluss können die Kinder in einer Runde zusammentragen, was sie froh und glücklich macht. Hier können die Kinder z. B. eine Blume bekommen und auf den Altar oder die gestaltete Mitte legen. Auch dieser Teil wird mit einem Gebet abgeschlossen.

Meditation

von Pastorin Elisabeth Rabe-Winnen

Der Himmel steht offen. –
 Ich sehe Horizontlinien.
 Die Erde ist eng, der Himmel ist nah.
 Die Nachbarin pfeift. Der Vogel singt.
 Wir berühren uns ohne uns zu berühren.
 Wir treffen uns am Horizont der Sinne.
 Ich fange den Himmel ein
 mit meinem Blick – weite Weite.
 Und der Himmel spiegelt sich in gläsernen Flächen.
 Ist aber nicht zu fangen, nicht einzuengen,
 will heraus und kann nur grenzenlos sein.
 Über uns der grenzenlose Himmel –
 wie eng es auch ist.
 Über uns der grenzenlose Himmel.

Der Himmel steht offen.
 Es ist Ostern.
 Weihnachten hing der Himmel
 voll Engelsgesang gegen die Angst.
 Heute ist das Grab hell und da erklingen die
 gleichen Worte – die Worte des Engels gegen
 die Angst. Sie flüstern auch mir ins Ohr:
 „Fürchte Dich nicht.“
 „Fürchte Dich nicht.“ In alle Deine Sorge.
 „Fürchte Dich nicht.“ Bei allen Bildern aus
 dieser einen Welt.
 „Fürchte Dich nicht.“ Gott ist da.
 Er sorgt sich mit um diese und um Deine Welt.
 „Fürchte Dich nicht.“ Er weint über die Toten.
 Er reicht seine Hand. Er führt ins Licht.

„Fürchtet Euch nicht!“ hallt es im Grab.
 Es hallt in Maria Magdalena und in Maria,
 der Mutter des Jakobus, und in Salome nach.
 Zitternd zuerst vor Staunen und erster ungläubiger
 Freude, dann immer fester. Kann es wirklich wahr
 sein? Kann es sein? Jesus – er ist auferstanden!

„Fürchte Dich nicht“, hallt in meinem Herzen nach.
 Halt von den Wänden der Grabeskammer.
 Halt durch diese Welt. Halt in den Sorgen um
 das Morgen und auf den Straßen der Proteste.



„Fürchte Dich nicht“, auch dort, wo Schweigen
 an die Stelle von Worten getreten ist,
 weil da mehr Leid ist, als ein Mensch tragen kann.

„Fürchte Dich nicht.“
 Der Himmel steht offen.
 Gott hilft tragen.
 Wir stehen im Morgen.
 Aus Gott ein Schein durchblitzt alle Gräber.
 Es bricht ein Stein.

Der Himmel steht offen.
 Über mir Wolken wie Engelschwingen.
 Da sind Engel. Sichtbar und unsichtbar.
 Da sind Spuren des „Fürchte Dich nicht“,
 ewig im Himmel und auf meiner Herzhaut.
 Es sind blaue Worte und weich wie Wolke.
 Engelworte, blau und weich wie weiche
 kleine Pelzchen – und es bricht der Stein.
 „Fürchte Dich nicht“, gesprochen für Dich.

Das Grab ist auf und der Himmel steht offen.
 Nie mehr anders seit dem ersten Ostern.
 Und ich mag, dass wir nur ein Wort dafür haben:
 Sky und Heaven sind eins.
 Und ich schau nach oben. Fühle mich
 verbunden mit dem, was war und was ist,
 mit Gott und Wolken wie Engelschwingen.

Amen

Biblische Nacherzählung

Zwei Menschen gehen einen Weg. Sie wollen in das Dorf Emmaus wandern. Sie gehen langsam, fast behäbig. Ihr Blick ist gesenkt. Sie schauen nicht nach links und rechts. Sie sehen wohl nur ihre Füße und den staubigen Weg, hier und da einen Stein. Ihr Atem geht schwer. Manchmal ist ein Schluchzen zu hören. Sie reden miteinander. Ihre Stimmen klingen traurig und gebrochen. „Ich verstehe das alles nicht. Wie soll es denn jetzt weitergehen?“, sagt der eine und seufzt. „Jesus kann doch nicht einfach tot sein. Wer soll uns denn jetzt von Gott erzählen und uns Mut machen?“, fragt der andere. So gehen sie immer weiter und erzählen sich gegenseitig von den Ereignissen der letzten Tage. Dabei haben sie doch all das gemeinsam erlebt. Sie sind so in sich versunken, dass sie den Wanderer gar nicht bemerken, der sich zu ihnen gesellt hat.

„Guten Tag“, sagt er schließlich und fährt fort: „Ich habe schon von Weitem gesehen, dass ihr sehr traurig sein müsst. Und ich habe ein wenig von eurem Gespräch mitbekommen. Was ist denn passiert?“ „Guten Tag“, entgegnet einer der beiden Wanderer, „entschuldige bitte. Wir haben dich gar nicht bemerkt. Wir sind wohl total in Gedanken. Aber du hast das richtig gesehen. Wir sind sehr traurig.“ Der andere spricht weiter mit dem Fremden: „Wahrscheinlich bist du nicht von hier. Denn hier haben alle gerade nur ein Thema. Jesus ist gekreuzigt worden und gestorben. Wir sind seine Freunde und Schüler gewesen. Wir haben Jesus vertraut und haben daran geglaubt, dass Jesus von Gott kommt und der versprochene Retter ist. Doch jetzt ist alles vorbei und wir wissen nicht, wie es weitergehen soll.“



„Das Schlimmste ist aber“, übernimmt der andere wieder das Gespräch, „dass einige Frauen aus unserer Gruppe an seinem Grab waren und berichteten, es sei leer. Sie sagten, sie hätten einen Engel gesehen, der ihnen verkündete, Jesus lebt. Als dann ein paar Männer aus unserer Gruppe hingegangen sind, sahen sie wohl das leere Grab, aber keinen Engel. Wo ist Jesus jetzt?“

„Da habt ihr wirklich schlimme Tage erlebt“, sagt der Fremde und erklärt: „Bestimmt kennt ihr aber die Stellen in der Bibel von den Propheten, in denen erzählt wird, wie es sein wird, wenn Gott den Retter auf die Welt senden wird. Einige werden in ihm Gott sehen, andere ihn verfolgen und bekämpfen.“ Die beiden Wanderer hören aufmerksam zu, wie der Fremde ihnen Geschichten aus der Bibel erzählt. Es tut ihnen gut. Sie sind froh, dass sie den Mann getroffen haben. Trotzdem sehen sie nicht, wie es weitergehen könnte.

So erreichen sie das Dorf Emmaus. Der Fremde macht den Eindruck, als wolle er sich verabschieden. So sagt einer der beiden schnell: „Magst du nicht bei uns bleiben? Es ist doch schon Abend und gleich ist es dunkel.“

So gehen alle drei ins Haus. Bald darauf gibt es Abendessen. Sie sitzen zu dritt am Tisch. Die beiden Männer sehen, wie der fremde Mann das Brot in die Hand nimmt und ein Dankgebet spricht. Sie sehen, wie er plötzlich das Brot in zwei Stücke bricht. Was ist das? Kann das denn sein? Die beiden schauen sich an, eine ganze Weile. Als sie wieder den Fremden ansehen wollen, weil sie auf einmal merken, dass er kein Fremder sein kann, sehen sie ihn nicht mehr.

„Das ist doch Jesus!“, ruft einer der beiden laut aus und springt vom Stuhl. „Und wir haben ihn nicht gesehen. Wir hatten einfach keinen Blick für ihn. Wir haben nur unsere Trauer gesehen“, fährt der andere fort. „Hast du was gemerkt?“, übernimmt

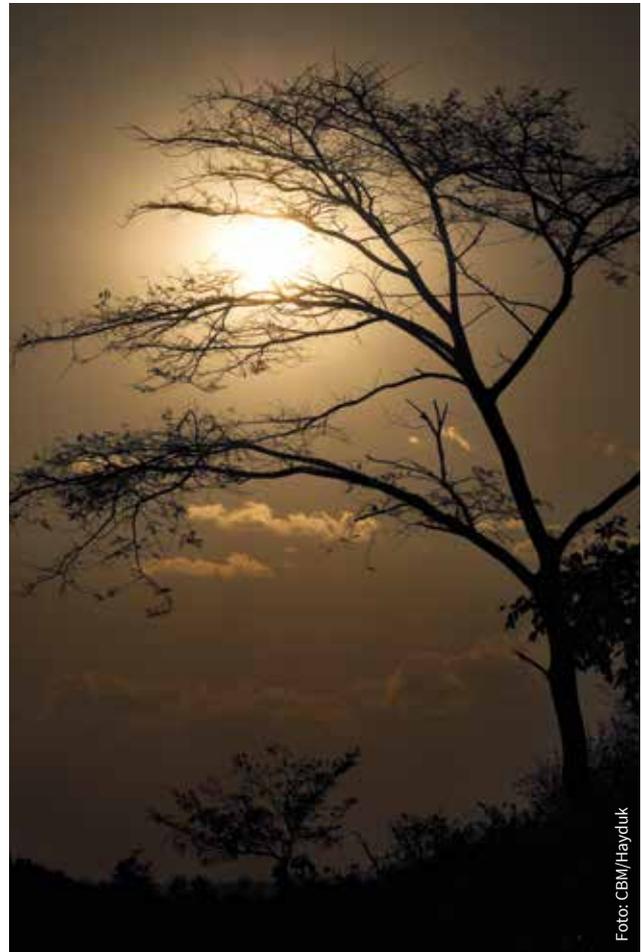


Foto: CBM/Hayduk

der eine wieder, „ich meine, als er über Jesus und die Propheten in der Bibel gesprochen hat?“ „Ja, es hat mich begeistert und getröstet und so sehr ermutigt ...“, nickt der andere, „genau so war es immer bei Jesus!“

Ohne es erst miteinander zu verabreden, laufen sie los. Den ganzen Weg zurück nach Jerusalem. Sie rennen. Sie sehen, wie die Sonne untergeht und der Wind die Bäume leicht bewegt. Sie rennen und rennen. Ganz aufgereggt und außer Atem kommen sie schließlich bei den anderen Jüngerinnen und Jüngern an. „Jesus lebt!“, „Er ist auferstanden!“, „Wir haben ihn gesehen!“, rufen sie den anderen zu. Sie erzählen alles, was sie an diesem Tag gemeinsam erlebt haben. Und alle staunen.



Foto: CBM

↑ Mütter von Kindern mit Behinderungen backen gemeinsam in Tansania.

Osterbrot teilen

Miteinander das Osterbrot teilen und sich gegenseitig die Osterbotschaft zusagen:

„Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Statt eines einfachen Osterbrotes können auch Quarkschnecken geteilt werden. Veranstalten Sie dafür z.B. einen Gemeinschaftsnachmittag in der Küche des Gemeindezentrums, bei dem Jung und Alt zusammen die Schnecken backen. Dafür finden Sie unten ein Rezept.

Quarkschnecken-Rezept aus Tansania

Zutaten

Für den Teig

150 g Quark
6 EL Öl
75 g Zucker
1 Pck. Vanillezucker
1 Prise Salz
300 g Mehl
1 Pck. Backpulver

Für die Füllung

50 g Zucker
1 Pck. Vanillezucker
50 g Rosinen
50 g gehackte Mandeln
etwas Butter
Fett für das Blech
fertiger Zuckerguss

Zubereitung

Die Zutaten für den Teig verkneten und zu einer 45 mal 35 Zentimeter großen Teigplatte ausrollen. Mit weicher Butter bestreichen. Die Zutaten für die Füllung mischen und auf dem Teig verteilen.

Den Teig von der schmalen Seite her einrollen. Die Rolle in einen Zentimeter dicke Scheiben schneiden und diese auf ein gefettetes Backblech legen. Die Schnecken flachdrücken und ungefähr 15 bis 20 Minuten bei 180 Grad im vorgeheizten Ofen backen. Mit Zuckerguss bestreichen – fertig!



Foto: CBM/argum/Einberger

↑ Jacqueline: „Ich möchte den Spenderinnen und Spendern danken, die meinem Sohn die Behandlung ermöglicht haben. Möge Gott sie reichlich segnen!“

„So glücklich, dass er sieht!“

Mohamed aus Tansania wird von der Schule ausgeschlossen, weil er Grauen Star hat

Die Schwierigkeiten begannen, als Mohamed gerade in die erste Klasse gekommen war. „Der Lehrer rief mich an und sagte, dass Mohamed nicht gut sieht“, erzählt seine Mutter Jacqueline. Nicht einmal in der ersten Reihe konnte Mohamed lesen, was an der Tafel stand. – Die Prüfung am Ende des Jahres hatte er trotzdem mitgemacht. Ihr Ergebnis offenbarte noch einmal deutlich Mohameds Probleme mit dem Sehen: Er war der Schlechteste seiner Klasse. Und deshalb musste er die Schule verlassen!

Trotz Arbeit kein Geld für den Arzt

„Sein Lehrer sagte, er könne ihm nichts beibringen, wenn Mohamed nicht sehen kann“, erinnert sich

Jacqueline und schüttelt den Kopf. Seitdem blieb Mohamed zu Hause, während alle anderen Kinder – wie auch seine größere Schwester – zur Schule gingen. Jacqueline und ihr Mann versuchten zwar, Mohamed selbst zu unterrichten. Aber das war einfach nicht dasselbe wie in der Schule. Um ihren Jungen zum Arzt zu bringen, hatte die Familie nicht genug Geld. Obwohl Jacqueline als Bäuerin hart arbeitete, Gemüse an ihre Nachbarn verkaufte und ihr Mann jeden Tag als Tagelöhner Arbeit auf Feldern oder Baustellen suchte, war die Familie einfach zu arm, um eine Behandlung für Mohamed zu bezahlen. Ihr kleines Lehmhaus hat nur zwei winzige Zimmer für den Vier-Personen-Haushalt. Das eine ist komplett mit dem Elternbett zugestellt,



Foto: CBM/argum/Einberger

↑ Klassenschlechtester? – Vergangenheit dank der CBM-geförderten Augen-Operation.
Jetzt ist Mohamed ein Mathe-Crack!

im zweiten müssen Mohamed und seine Schwester über die Sessel klettern, wenn sie ins Bett wollen.

Kostenlose Behandlung im Krankenhaus

Als Jacqueline eines Tages erfährt, dass das CBM-geförderte Kilimandscharo-Krankenhaus Kinder wie ihren Sohn kostenlos behandelt, ist sie sofort voller Hoffnung und begleitet Mohamed in das Krankenhaus in Moshi. Hier wird bei dem Jungen beidseitiger angeborener Grauer Star festgestellt. Er muss operiert werden! Schon einen Tag nach der OP wird der Verband abgenommen. Minutenlang macht Mohamed die Augen nicht auf. Doch dann blinzelt er – und betrachtet neugierig seine Umgebung. Mit dem Finger zeigt er auf jeden, der auf der Station vorbeikommt!

Zum Sehtest geht er bereits ganz allein, ohne helfende Hand. Leicht und mit Selbstbewusstsein liest er die Buchstaben der Sehtesttafel vor. Mit Brille schafft er es sogar, die kleinen Buchstaben in der sechsten Zeile zu lesen. „Er wird sicher zur Schule gehen können“, sagt die Sehtest-Fachkraft und zeigt lachend auf den Jungen, der jetzt auch die kleinsten Buchstaben auf dem Lesetest in seinen Händen abliest. „Er wird alles lesen können!“

Sein Lieblingsfach ist Mathe

Seitdem hat sich Mohameds Leben sehr verändert. Er ist viel fröhlicher und aktiver, geht inzwischen in die vierte Klasse. Sein Lieblingsfach ist Mathematik. Auf die Frage, warum er es liebt, erklärt er, dass es ihm leichtfällt, die Mathe-Aufgaben zu lösen.

Vor der Augenoperation war es nur ein Traum, dass er eines Tages wie die anderen Kinder zur Schule gehen würde. Jetzt sitzt Mohamed ganz vorne in der Klasse. Aber nicht mehr, weil er nichts sieht, sondern weil er findet, dass er schneller lernt, wenn er im Unterricht näher am Lehrer sitzt!

Mohamed jagt dem Ball hinterher

Gelegentlich spielt Mohamed mit seiner Mutter Fußball, wenn seine besten Freunde noch nicht aus der Schule zurück sind. Er rennt schnell und jagt dem Ball hinterher. Jacqueline genießt das Spiel, auch wenn sie es nicht schafft, ihren Sohn einzuholen. Mohameds Lieblingsmannschaft ist der Simba-Sportverein. Stolz erzählt er: „Sie gewinnen immer!“

„Ich bin so glücklich, dass mein Sohn sieht, dass es ihm jetzt sehr gut geht“, sagt Jacqueline und fährt fort: „Ich plane viele Dinge für Mohamed; ich möchte, dass er studiert. Und ich möchte den Spenderinnen und Spendern danken, die meinem Sohn die Behandlung ermöglicht haben. Möge Gott sie reichlich segnen!“

Ihre Kollekte hilft!

Am heutigen Feiertag möchten wir Sie, liebe Gemeinde, dazu einladen, Menschen mit Behinderungen in armen Ländern eine Zukunft zu schenken.

Kinder wie Mohamed haben vielerorts kaum Zugang zu medizinischer Hilfe und Rehabilitation. Viele Betroffene sind isoliert und können ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten. Die CBM ermöglicht diesen Menschen in zahlreichen Projekten wichtige Hilfe.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Kollekte, damit Menschen wie Mohamed wieder sehen können.

Herzlichen Dank!

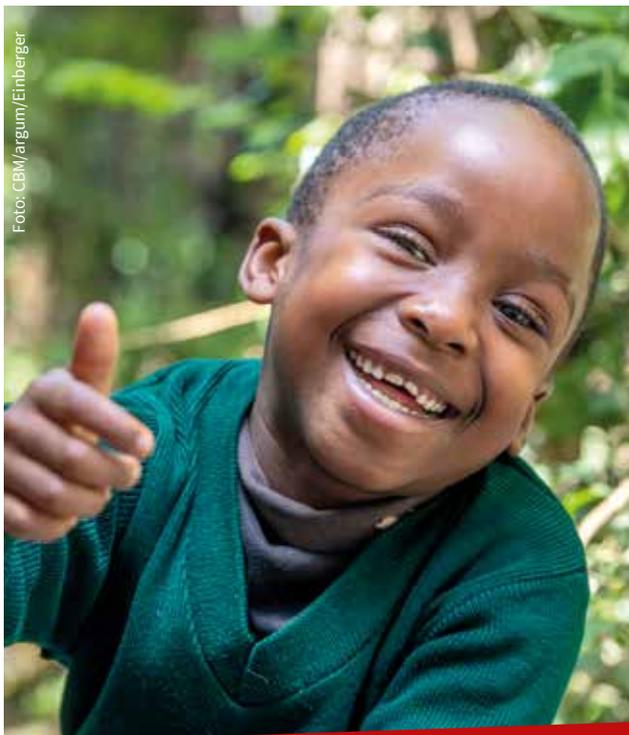


Foto: CBM/argum/Emberger

Bitte schenken Sie Zukunft!

30 Euro ermöglichen eine Graue-Star-Operation,

125 Euro eine Graue-Star-Operation unter Vollnarkose bei einem Kind.

Kennwort: Grauer Star

Ihre Kollekte ermöglicht ein besseres Leben!



Fürbitte

Guter Gott,
den Emmausjüngern brannte das Herz,
als Jesus mit ihnen redete und ihnen
den Sinn der Schrift erklärte.
Lass auch unsere Herzen brennen,
nachdem du dein Wort
zu uns gesprochen hast,
nachdem du uns in Brot
und Wein begegnet bist,
damit auch wir fähig werden,
die österliche Freude an unsere
Mitmenschen weiterzugeben,
den Glauben an Jesus,
unseren auferstandenen Herrn.
Amen.

Segen

Der auferstandene Herr schenke
uns die Behutsamkeit seiner Hände,
die Güte seiner Augen,
das Lächeln seines Mundes,
die Treue seiner Schritte,
den Frieden seiner Worte,
die Wärme seines Herzens,
das Feuer seines Geistes,
und das Geheimnis seiner Gegenwart!
So segne und begleite uns der uns
liebende Gott,
der Vater, der Sohn
und der heilige Geist.
Amen.

Aus: Laacher Messbuch, Gottes Wort im Kirchenjahr, Messvorbereitungen
von Pfarrer Bruno Layer, Pfarrer Dr. Georg Pauser, Redemptoristen

Für Sie kostenlos zum Ausdrucken und Bestellen

Materialien für Kinder- und Familiengottesdienste unter www.cbm.de/kindergottesdienst



Zeitlupe – der Geschichtenpodcast zum Sehen und Hören

Zeitlupe und die CBM haben zwei gemeinsame Folgen entwickelt, die Sie ganz einfach im Kindergottesdienst einsetzen können:

- „Ernst Jakob Christoffel und die blinden Kinder“
- „Brehanesh erlebt ein Wunder“



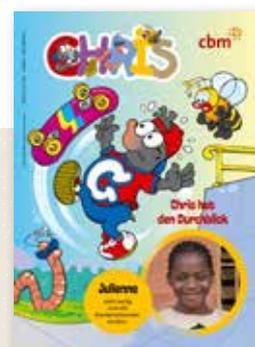
Schulanfänger-Gottesdienst

Material für den Gottesdienst zum Schulanfang – passend zur Erzählung von der Heilung eines Gelähmten. Mit vielen Bausteinen, sowohl für Schul- als auch Gemeindegottesdienste. Die CBM und der Gesamtverband für Kindergottesdienst der EKD stellen das Material gemeinsam zur Verfügung.



Bartimäus – ein Licht entzünden

Viele Menschen in Entwicklungsländern leben wie der blinde Bartimäus im Markusevangelium: Armut, Ausgrenzung, Diskriminierung und Perspektivlosigkeit gehören zu ihrem Alltag. Welche Bedeutung hat Jesu Handeln an Bartimäus für uns? Wir laden Sie ein, einen Gottesdienst über Bartimäus zu gestalten.



Kinderzeitschrift „CHRIS“

Chris, der schlaue Maulwurf, berichtet über die Arbeit der CBM. Mit Comics, Tierpostern, Rätseln, Spielen und Ideen zum Mitmachen. Für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren.

Materialien für Kinder- und Familiengottesdienste unter www.cbm.de/kindergottesdienst

Martinsfest – Ich teile mit dir. Bausteine und kreative Ideen



Kompletter Gottesdienstentwurf mit Anspiel, für alle Altersgruppen geeignet. Erleben Sie die bekannte Geschichte noch einmal neu. Mit Anregungen für Familiengottesdienste und Kinderstunden zum Martinsfest sowie Ideen zum Basteln und Backen.

Sein Geist in alle Welt – das Pfungswunder



Ein Gottesdienstentwurf zum Pfingstwunder auf der Basis von Apostelgeschichte 2,1-21. Es geht darum, wie das Pfingstwunder hilft, Barrieren zu überwinden! Wo der Heilige Geist wirkt, sind eben noch ängstliche und perspektivlose Menschen plötzlich begeistert und lebendig, sie sehen Wege für ihr Leben.

Erntedankfest „Danken, teilen, gemeinsam leben“



Die Broschüre wartet mit kreativen Bausteinen für einen Erntedankgottesdienst auf, bei dem verschiedene Gemeindegruppen mitwirken können.

Gottesdienst- entwurf: „Verschaffe mir Recht!“



Zwei kontextuelle Kurzpredigten zu Lukas 18,1-8: aus Deutschland und Kenia. Zusätzlich bieten wir Material zu biblisch begründeten Menschenrechten und einem CBM-Partner-Projekt, in dem Frauenrechte gelebt und gefördert werden.

Materialien für die Gemeindegemeinschaft unter www.cbm.de/kirchenangebote

Inklusion – Dazu gehört nur, wer vermisst wird

Inklusion ist, wenn alle dazugehören. Doch woran merken wir, dass jemand dazugehört? Daran, dass er oder sie vermisst wird. Das begründen wir theologisch und berichten über Erfahrungen von Menschen aus der Entwicklungsarbeit und der Kirche.



Materialangebote

Sämtliche Materialien können kostenlos bestellt werden bei:

Marzena Gergens
Telefon: (0 62 51) 1 31 - 2 95
E-Mail: material@cbm.de



Foto: CBM

Die Christoffel-Blindenmission (CBM)

Die CBM ist eine internationale Entwicklungshilfeorganisation. Sie kämpft auf der Basis christlicher Werte in den ärmsten Regionen der Welt dafür, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern, die eine Behinderung haben. Und sie setzt sich dafür ein, Behinderungen vorzubeugen.

In Deutschland begeistert die CBM viele Menschen für dieses Ziel. Sie fördert dank ihrer Unterstützerinnen und Unterstützer derzeit **391 Projekte in 44 Ländern**.

Gegründet wurde die CBM von Pastor Ernst Jakob Christoffel. „**Die Tat der Liebe ist die Predigt, die jeder versteht**“ war sein Leitmotiv. Christoffels Leben war geprägt von vielen Strapazen und Entbehrungen. Sein tiefer Glaube an Gott bewegte ihn, blinden, anders behinderten und ausgestoßenen

Weitere Infos unter www.cbm.de



CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V.

Team Kirche · Ansprechpartnerin Gisela Matthes

Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim

Telefon: (0 62 51) 131-2 91 · Fax: (0 62 51) 131-2 99 · E-Mail: kirche@cbm.de

www.cbm.de

Spendenkonto

IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20 · BIC: BFSWDE33XXX



V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird. www.cbm.de